

Haushaltsrede im Rat der Stadt Hemer 26. Februar 2013

Martin Gropengießer
Fraktionsvorsitzender CDU-Hemer

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

*„Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht.
Die schlechte Nachricht zuerst:
Die Verschuldung ist heute leider größer als gestern.
Nun aber die gute Nachricht: Die Verschuldung ist heute noch viel kleiner als
morgen.“*

Mit dieser nicht ganz ernst gemeinten Aussage, die ich einer Karikatur der FAZ zur Einbringung des Bundeshaushaltes unter dem ehem. Finanzminister Hans Eichel aus dem Jahr 2000 entnommen habe, möchte ich meine diesjährige HH-Rede beginnen. Dabei wird das Kernproblem der öffentlichen Haushalte direkt angesprochen: **die expansive Schuldenentwicklung**.

Wir könnten diese Entwicklung aber auch eleganter formulieren. Ein amerikanisches Sprichwort verdeutlicht die ungesunde Explosion staatlicher Schulden wie folgt:

„Wenn man 50 Dollar Schulden hat, so ist man ein Schnorrer. Hat jemand 50.000 Dollar Schulden, so ist er ein Geschäftsmann. Wer 50 Millionen Dollar Schulden hat, ist ein Finanzgenie. Und 50 Milliarden. Dollar Schulden haben, das kann nur der Staat.“

Laut der Beraterfirma Ernst u. Young, die bundesweit insgesamt 300 Städte und Gemeinden befragt hat, rechnet fast jede zweite Kommune in den kommenden Jahren mit **steigenden Schulden**. Ein weiteres zentrales Ergebnis der Umfrage ergibt, dass der Wirtschaftsaufschwung den Kommunen zwar steigende Einnahmen beschert, allerdings relativieren sich die Mehreinnahmen aufgrund der stetig steigenden Sozialausgaben, so dass die Finanzprobleme der Städte und Gemeinden nur maximal temporär gelindert worden seien.

Die dazu passenden nackten Zahlen sind erschütternd: Mehr als die **Hälfte der nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden** konnten in 2012 ihre Haushalte nicht ausgleichen. 142 Kommunen befinden sich derzeit dauerhaft im Nothaushaltsrecht, 34 von ihnen sind überschuldet oder werden in den nächsten 2 Jahren überschuldet sein. Die Summe der Liquiditätskredite beläuft sich aktuell auf mehr als 24 Milliarden Euro. Das strukturelle jährliche kommunale Defizit beträgt rund 2,85 Milliarden Euro, insgesamt hat die NRW-Kommunalverschuldung einen Umfang von fast 57 Milliarden Euro erreicht. Gut einem Drittel der nordrhein-

westfälischen Kommunal-Schulden stehen längst keine Investitionen mehr gegenüber. Es sind Notkredite, mit denen Kommunen ihre Gehälter bezahlen. Es gibt nur eine einzige Kommune in NRW, die keine Schulden macht. Das ist die 11.000-Seelen Gemeinde Raesfeld im Münsterland, leider eine totale Ausnahme.

Lassen Sie uns nach diesen schlimmen Zahlen aus NRW nunmehr die **charakteristischen Merkmale des Hemeraner Haushaltes** unter die Lupe nehmen. Ohne Sie dabei enttäuschen zu wollen, kann ich vorab sagen: die Niederungen des Hemeraner Haushaltes für 2013 sehen nicht besser aus!

Die städtischen Finanzen befinden sich trotz aller Sparbemühungen in einem insgesamt kritischen Zustand. Die Ideen der kreativen Aufbereitung der nackten Zahlen in den HH-Reden – und das werden die nachfolgenden Rednerkollegen wahrscheinlich bestätigen können – stoßen so langsam an die Grenzen. Ich möchte daher heute ein etwas anderes Sprachbild ausmalen. Allein – und das habe ich mir gestern einmal ausgerechnet – des **HH-Defizit im Jahr 2013 von round-about 5 Mio. Euro** ist ein recht stattlicher Haufen. Nehmen wir dazu einen 5-Euro-Schein, der eine Dicke von 0,1 mm besitzt. Nur in 5-Euro-Scheinen ergibt unser diesjähriges Defizit einen Stapel von insgesamt 100 Metern Höhe. Das entspricht 6 Meter mehr als die 2-fache Höhe des höchsten Hemeraner Kirchturms, der Bonifatius-Kirche in Sundwig (Kirchturmhöhe: 47 Meter).

Ich spreche bisher nur von der Nettoneuverschuldung in diesem Jahr. Nimmt man allerdings das **Gesamtvolumen der städtischen Kassenkredite**, so muss man folgern, dass der Schuldenberg mittlerweile der höchste Berg in Hemer ist. Die Kassenkredite der Stadt Hemer belaufen sich im HH-Jahr 2013 auf insgesamt 37 Mio. Euro. Legt man auch hier die Höhe eines Stapels von 5-Euro-Scheinen zugrunde, so ergibt dieses eine Höhe von 740 Metern. Damit übersteigt der Schuldenberg die Höhe des höchsten Berges in Hemer (dem Balver Wald, Höhe 550 Meter) um mehr als die 5-fache Höhe des Rathauses (35 Meter).

Die Entwicklung der städtischen Kassenkredite bleibt allerdings in diesem Jahr keinesfalls stehen, sondern nimmt weiter kräftig zu. Der Kämmerer hat in seiner Einbringungsrede des Haushaltes erläutert, dass das **Volumen der Kassenkredite bis 2016** (also unserem angestrebten HH-Ausgleich im Rahmen des HSK) auf 49 Mio. Euro ansteigen wird. Dann hätte der Schuldenberg in 5-Euro-Scheinen eine Höhe von 980 Metern erreicht und würde damit die Höhe des Balver Waldes um mehr als die 12-fache Höhe des Rathauses übersteigen. Oder anders gerechnet: der Schuldenberg übertrifft den höchsten Berg Hemers um mehr als die 18-fache Höhe des Jüberturms (23,50 Meter). In 1-Euro-Stücken hätte der Schuldenberg der Kassenkredite im Jahr 2016 ein Gewicht von 367,50 Tonnen, womit man insgesamt 25,5 Waggons eines zwei-achsigen Güterzuges füllen könnte.

Die Addition der Tiefe der Schlaglöcher unserer städtischen Straßen habe ich vorsorglich nicht mit berechnet, das könnten die fachkundigen Kolleginnen und Kollegen aus dem Planungsausschuss evt. noch nachholen.

Die **Suche nach den Ursachen** ist – so einfach und bequem es sich für uns Mitglieder der kommunalen Familie auch anhört - schnell gefunden: Der Hemeraner Haushalt ist **zunehmend fremdbestimmt** und von verschiedenen Determinanten dermaßen beeinflusst, dass die eigene Manövrierfähigkeit total eingeschränkt wird. Ich möchte zwei dieser Faktoren hier genauer ausführen:

Erstens: die kommunale Familie krankt an der unverhältnismäßigen Lastenverschiebung der Umlageverbände von oben nach unten und trifft die Städte und Gemeinden, ohne dass diese sich wehren können.

Wenn man bedenkt, dass die Kreisumlage und die darin enthaltende LWL-Umlage mittlerweile dynamisch steigen, dann weiß man sehr schnell, dass die Enden überhaupt nicht zusammenpassen können. Ärgerlich wird es dann, wenn wiederholt – auch aus Hemeraner Geldern - Mittel verwendet werden, welche beispielsweise Defizite in den finanziell maroden kreiseigenen Kliniken ausgleichen müssen. Gleiches gilt für weitere Pflichtausgaben, die uns Hemeraner selbst nicht betreffen, wie zum Beispiel der Fond Deutscher Einheit. Kreis- bzw. LWL-Umlage sowie der Fond Deutscher Einheit belasten unseren diesjährigen HH mit insgesamt über 21,2 Mio. Euro. Das bedeutet, dass unsere Umlagen aufgestapelt in 5-Euro-Scheinen die Höhe des Bemerges (334 Meter) fast um die addierte Höhe von Kirchturm St. Bonifatius, Rathaus und Jüberturm übertreffen würde.

Zweitens: Die Wurzel des Problems ist die Struktur der kommunalen Finanzen selbst.

Der exorbitante Anstieg der städtischen Sozialleistungen durch Land und Bund ohne die Beachtung des Konnexitäts- und Subsidiaritätsprinzip lässt unsere Finanzen auch zukünftig nicht gesund. Dabei sollte eigentlich – getreu der Vorstellung der katholischen Soziallehre - demjenigen geholfen werden, der allein nicht mehr in der Lage ist, sich zu helfen.

Um die strukturellen Probleme zu lösen, bedürfen wir der Hilfe der übergeordneten Gebietskörperschaften. Da ist das **Land NRW** ein wichtiger Ansprechpartner. Welche Hilfe erhalten wir aber in absehbarer Zeit vom Land?

Rot-grün will mit dem sog. „**Stärkungspakt (I, II)**“ nur 61 Kommunen helfen, obwohl wir alle wissen, dass es derzeit 142 Kommunen mit einem Nothaushalt gibt. Das heißt, Frau Kraft lässt 81 Kommunen schlichtweg im Stich. Darüber hinaus sollen die gesunden Kommunen mit dem sog. „Kommunal-Soli“ nun auch noch krank gemacht werden. Laut Koalitionsvertrag sollen sie von 2014 bis 2030 insgesamt 1,36 Milliarden Euro aufbringen. Das sind 195 Millionen Euro pro Jahr, verteilt auf 50 bis 60 Kommunen, die im besten Sinne des ehrbaren Kaufmanns solide wirtschaften und damit bestraft werden. So sieht keine ehrliche Hilfe aus. Auch der Städte- und Gemeindebund NRW hat deutliche Reformen des Stärkungspaktes gefordert, was in der letzten Mitgliederversammlung in Beckum im Februar 2013 unter großer Mehrheit beschlossen wurde.

Nun verfügen wir Hemeraner über die wirklich erfreuliche Tatsache, dass wir erstmals seit 28 Jahren mit einer **Abgeordneten aus Hemer direkt im Düsseldorfer Landtag** vertreten sind. Der Unterschied zur Amtszeit ihres Hemeraner Vorgängers ist dabei für Hemeraner Interessen noch wesentlich vorteilhafter: Frau Blask gehört im Gegensatz zu Hermann-Josef Geismann der Regierungsfraktion an und kann daher die Interessen der Stadt noch gezielter und wirkungsvoller einsetzen. Der letzte Hemeraner, dem dieses Glück beschieden war, war der Fabrikant Fritz Clarfeld. Das liegt allerdings schon so lange zurück, dass sich auch die Älteren unter uns nicht mehr aktiv daran erinnern können. Fritz Clarfeld war in der Weimarer Republik nationalliberaler Abgeordneter des Preußischen Landtages. Zurück in die Gegenwart, zurück zu Ihnen, liebe Frau Blask. Beim Blick auf das bisher Geleistete unserer Abgeordneten fällt auf, dass vollmundigen Versprechungen bisher leider keine nennbaren Ergebnisse gegenüberstehen.

So war im IKZ am 14. August 2012 vom „Antrittsbesuch“ bei BM Esken Folgendes zu lesen: „(...) *Weiteres Thema war die Finanznot und Ausstattung der Kommunen. Inge Blask will es in die Arbeitskreise nehmen (...)*“. Bisherige Ergebnisse: Fehlanzeige.

Daneben titelte die Westfalenpost bei der Veröffentlichung eines Interviews am 20. August 2012 die Marschroute der Abgeordneten wie folgt: „*Auch in der SPD für den ländlichen Raum kämpfen*“. Bisherige Ergebnisse: Fehlanzeige.

Am 16. Oktober 2012 war im IKZ vom Antrittsbesuch der Abgeordneten bei der Polizeistation in Hemer Folgendes zu lesen. „*Sie [d.h. Inge Blask] versprach sich dafür einzusetzen, dass die personelle Ausstattung der Polizei insgesamt verbessert werde.*“ Bisherige Ergebnisse: Fehlanzeige.

Last but not least berichtete der IKZ am 9. Februar 2013 unter der fast schon satirischen Überschrift „*Thema Inklusion nach Karnevalsparty*“ darüber, dass sich die Abgeordnete für die Umsetzung der UN-Resolution in Hemer einsetzen möchte. „*Es können nicht einfach Gesetze erlassen werden, wir müssen die Menschen mitnehmen. (...) Das Thema ist ein deutlicher Auftrag für die Kommunen.*“ Ergebnis: bis jetzt: leider Fehlanzeige.

Da helfen auch keine Anfragen an die Verwaltung oder Veranstaltungsankündigungen, da muss ein Lösungskonzept aus Düsseldorf her. Auch der Städte- und Gemeindebund NRW warnt in seiner Mitteilung vom 31.01.2013 eindringlich davor, dass die Landesregierung fortwährend ihren Gestaltungsanspruch reklamiert, jedoch bei diesem zentralen Thema keinen Gesetzentwurf vorlegt, der klare Leitpunkte der Realisierung von schulischer Inklusion – auch unter finanzpolitischer Perspektive – aufzeigt.

Liebe **Frau Abgeordnete Blask**, ich möchte Sie daran erinnern, diese Versprechen auch in die Tat umzusetzen. Ich bitte Sie als Bürger der Stadt Hemer ausdrücklich, die finanziellen Probleme der Stadt Hemer in Düsseldorf nicht nur anzusprechen, sondern auch an deren Lösung mitzuwirken. Das ist Ihre Aufgabe, dafür haben Sie die Bürgerinnen und Bürger gewählt. Auf Ihrem Wahlplakat bei der LT-Wahl war der Slogan „*NRW im Herzen*“ an den Laternenmasten Hemers zu lesen. Bitte beherzigen Sie diesen Slogan zukünftig stärker und orientieren sich weniger an Ihren anderen Wahlkampfslogan, der „*Currywurst ist SPD*“ hieß.

Übrigens geht dieser Vorwurf auch an den Koalitionspartner der SPD. **Bündnis 90/ Die Grünen** plakatierten im vergangenen LT-Wahlkampf sprachlich elegant und pfiffig formuliert, dass es „*Schön [sei], wenn Frauen wieder den Haushalt machen*“. In den zurückliegenden HH-Planberatungen scherten unsere Grünen allerdings ein wenig aus der vereinbarten Haushaltssicherung aus und beantragten eine zusätzliche halbe Stelle für das Rechnungsprüfungsamt. Wenn wir diesem Vorschlag folgen würden, könnten wir unseren Schuldenberg jährlich um ca. etwa 35.000 Euro erhöhen. Um noch einmal das Bild mit den Euro-Münzen zu bemühen, würde dieser GAH-Antrag beim Auftürmen dieser Summe in 1-Euro-Stücken den jährlichen Schuldenberg um 81,55 Metern erhöhen, was fast die 2,5-fache Höhe der Ebbergkirche einschließlich Wetterhahn ausmachen würde (34 Meter).

Die **Folgen der städtischen Überschuldung** sind allerdings nicht so einfach und elegant wie das eingangs zitierte amerikanische Sprichwort zu übergehen. Wir müssen auch in Hemer die Verschuldung als **finanzpolitisches und moralisches Problem** erörtern.

Finanzpolitisch ist die stetige Verschuldung eine tickende Zeitbombe. 34 Städte in NRW haben kurzfristig mehr Schulden als Vermögenswerte. Unternehmen gelten in einer solchen Situation als pleite. Kommunen allerdings nicht, da für deren Schuld das Land einstehen muss. Auch für Hemer birgt hier angesichts der drohenden Verschuldung die Gefahr des vollständigen Verzehres des Eigenkapitals, wenn nicht – wie im HSK aufgezeigt – der HH-Ausgleich gelingt. Von den ursprünglich in der Eröffnungsbilanz angesetzten 80 Mio. Euro bleiben bis 2016 ganze 13 Mio. Euro übrig. Dabei bilden gerade die Kassenkredite mit den unkalkulierbaren Zinsänderungen eine konkrete **Schuldenfalle**, die schlimmstenfalls den Schuldenzins bedienen muss.

Besonders nachdenklich muss daher das Eingeständnis vieler Kommunen stimmen, dass nicht damit gerechnet werde, die in den vergangenen Jahren aufgetürmten Schulden noch zurückzahlen zu können. Laut Umfrage der Beraterfirma Ernst und Young gibt jeder dritte Kämmerer an, die eigene Kommune werde ihre Schulden voraussichtlich nicht aus eigener Kraft tilgen können. Der Vater der Volkswirtschaftslehre Adam Smith fasste diese Erkenntnis vor über 200 Jahren wie folgt zusammen: *„Wenn die öffentliche Hand eine bestimmte Höhe überschritten hat, so gibt es kein einziges Beispiel, wo es gelungen wäre, sie auf gerechte Weise und vollständig zurückzuzahlen.“* Kurt Tucholsky erklärte dieses Phänomen einmal ähnlich, aber sprachlich vielleicht ansprechender: *„Jede Wirtschaft beruht auf dem Kredit-System, d.h. auf der irrtümlichen Annahme, der andere werde gepumptes Geld zurückzahlen.“* Entscheiden Sie selbst, liebe Kolleginnen und Kollegen, welche Beschreibung Ihnen lieber ist. Aber: machen Sie sich die daraus resultierenden Auswirkungen klar: **Dadurch ist nicht nur der finanzielle Gestaltungsspielraum eingeschränkt, nein, dadurch ist auch das höchste kommunale Gut, die kommunale Selbstverwaltung, gefährdet.**

Die steigende Verschuldung beinhaltet aber auch ein **moralisches Problem**. Wir hinterlassen unseren Kindern und Kindeskindern dadurch eingeschränkte Lebensqualität. Der frühere Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht bemerkte einmal, dass *„Verschuldung nichts anderes sei als vorgezogener Konsum, welcher in der Zukunft ausfällt.“* Die Pro-Kopf-Verschuldung in Hemer ist mittlerweile beängstigend. Jeder Hemeraner trägt eine aktuelle Schuldenlast bei den städtischen Kassenkrediten von 973 Euro und 63 Cent. Tendenz steigend. (Nur der Vollständigkeit wegen: das beträgt in 5-Euro-Scheinen eine Höhe von 2 cm. Hier kann sich jeder Zuhörer selbst eine Vergleichsgröße ausmalen). Auch wir müssen die Frage problematisieren, wie wir den Finanzspielraum der kommenden Generationen beeinträchtigen. Dazu gehört allerdings auch das ständige Bemühen aller Fraktionen, Hemer weiterhin als lebens- und lebenswerte Stadt zu erhalten. Die CDU-Hemer hat dazu entscheidende Impulse gesetzt und Beiträge geliefert: **differenzierte Schul- und Bildungsangebote, Hademarebad, Musikschule, Bücherei, Kindergarten und Sportanlagen gehören zu Hemer und bieten allen Generationen Anreize zum Wohlfühlen und Leben.** (Anmerkung: Anmeldezahlen)

Kommen wir zurück zum heutigen HH-Planentwurf. Ein Blick auf das vorgelegte HSK macht deutlich, dass wir uns in einer klassischen **Dilemma-Situation** befinden, in der wir lediglich auswählen können, welche Entscheidung weniger Schmerzen bereitet. Die bereits beschlossenen Erhöhungen im Bereich der Gewerbe- und Grundsteuer B sind heftig und qualvoll, aber alternativlos. Die steuerliche Belastung der Bürger ist hiermit allerdings an ihre Grenzen gestoßen. Daher fordert meine Fraktion neben einer „**Schuldenbremse**“ auch eine „**Steuerbremse für Hemer**“. In

den nächsten 5 Jahren wird es mit der CDU-Hemer keine weiteren Steuererhöhungen geben.

Wir werden auch in den kommenden Jahren weiter nach **intelligenten Konsolidierungskonzepten** suchen müssen. Dabei müssen wir als Rat uns auf die Faktoren konzentrieren, die wir direkt beeinflussen können. Wir sollten die Arbeit unserer HH-Gruppe fortschreiben und eine Strategie entwickeln, mit der wir Konsolidierungsfelder noch schärfer priorisieren.

Wir sollten ferner weiter an die Differenzierung von Pflicht- und freiwilligen Aufgaben gehen, um weitere Einsparvolumen herauszufiltern. Und wir sollten im Prozess der HH-Planberatungen durchaus bereit sein, neue Wege einzuschlagen. Das **10-Punkte-Programm des Kämmers** legt diesbezüglich konkrete Handlungsfelder vor.

Fakt ist allerdings auch, dass wir nur durch eine strikte und konsequent fortgeführte Haushaltsdisziplin in die Lage versetzt werden, der drohenden Schuldenfalle zu entkommen. **Daran müssen sich alle Fraktionen messen lassen, auch wenn der politische Gegenwind (z.B. vor Wahlen) in den nächsten Jahren zunimmt. Die CDU jedenfalls ist dazu bereit!**

Daneben kann eine **aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger** das Interesse und die Bewusstseinschärfung des Problems der kommunalen Finanzen ebenfalls herbeiführen. Ich habe genau diese Passage auch in den letzten beiden HH-Reden formuliert. Leider ist es uns noch nicht gelungen, die Sensibilisierung der Bürger für HH-Entscheidungen zu wecken. Hier müssen wir alle zusammen wirken.

Dem Kämmerer und den Fachämtern gilt unser Dank für die zügige, jederzeit transparente und seriöse Arbeit. Daneben möchte ich auch dem Bürgermeister danken, der den Prozess der HH-Sicherungsgruppe ziel- und ergebnisorientiert strukturiert hat. Gleiches gilt für die interfraktionelle Arbeit in der HH-Sicherungsgruppe. Zuletzt sei noch ein Dank an den Stadtarchivar Thomas gerichtet, der mir freundlicherweise die präzisen Höhenangaben der verschiedenen Hemeraner Türme zukommen ließ.

Die CDU-Fraktion wird dem HH-Planentwurf und dem HH-Sicherungskonzept 2013 daher alternativlos zustimmen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.